

Predigt Gottesdienst zum Reformationssonntag (06.11.22)

Pfr. Michael Wiesmann

Von Geistes- und anderen Blitzen

Gedanken zu Lk17,20-24

Lesung des Predigttextes

Vom Kommen des Gottesreiches / Vom Tag des Menschensohns

²⁰ Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; ²¹ man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

²² Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. ²³ Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! ²⁴ **Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.**

(Lk17,20-24)

Predigt

Liebi Gmeind

Am 2. Juli 1505 macht sich en junge Jura-Student nach eme Bsuech bi sine Eltere uf de Wäg zrug an sin Studieort. Vermuetlich ischs en schwüele Summertag gsi. Unterwägs wird er jedefalls uf offenem Feld vome schwere Gwitter überrascht.

Er suecht unter eme Baum nach Schutz vor dem Unwetter. Wie weise das bime Gwitter isch, seg derhii gstellt. Aber bedänked mer: Mer sind da am Aafang vom 16. Jahrhundert, wiit über 100 Jahr vor eme Isaac Newton und meh als 200 Jahr vor eme Benjamin Franklin.

Wie er sich versuecht, irgendwie unter dem Baum in vermeintliche Sicherheit z'bringe, wird de jungi Mah vome Blitziischlag ganz ide Nöchi z'Bode grisse. In

Todesangst rüeft er zum Himmel: „Ich will Mönch werde!“ ide Hoffnig, dass mit dem Versprache sis Läbe verschont würdi i dem schreckliche Gwitter.

Bitzeli meh als zwei Wuche spöter tritt de jungi Mah is Augustinerchloster z'Erfurt ii - i di strängste Mönchsgmeinschaft, wo er het chöne finde. Und wenn er spöter drüber verzellt het, was ihm det i dem Gwitter widerfahre isch, denn ischs für ihn gsi, als het ihn de Himmel sälber überwältiged.

Und so isch us em junge Martin Luther anstatt eme sicher villversprächende Jurist us guetem Huus en eifache Mönch worde. Und us dem eifache Mönch de Reformator, wo grad mal 12 Jahr spöter mit sine 95 These zu Wittenberg vill meh in Bewegig gsetzt het, als er das je hetti erträume chöne zu dem Ziitpunkt.

Ab und zue trifft eim en Erkenntnis wie en Blitz. Dass das je nachdem ned eifach immer nur erhellend, sondern durchus au en erschreckende Aspekt het, das het de dütsch Reformator Martin Luther am eigene Liib müesse erfahre.

Was klar isch: Wenn eim d'Erkenntnis derart „säkrächt vo obe“ trifft, denn wird das euses Läbe ned unveränderet lah. Also hoffentlich ned. Will wenn das nüm langt, dass es eim wie en Blitz trifft, demit eus es Liecht ufgaht, was bruchts denn na?

Öpis vo all dem: Vo dem offebarende, erluchtende, dem erschreckende, überwältigende und vo dem läbensverändernde vo dem „Blitz zu Stotternheim“, wo de Martin Luther da i dem Summergwitter z'Bode gworfe und ihn in ganz neuu Bahne glänkt het, steckt au i dene Wort vo Jesus, wenn er sich und sis Erschine, sis Widercho beschriibt im Bricht vom Lukas-Evangelium:

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Wie en Blitz, wo de Himmel vom einte Endi bis zum andere uflüchte laht. So wird das sii. Und was da na eventuell na chli kryptsich dehärchunt - mit dem Mänschesohn und sim Tag - erchlärt sich nah dis nah, wenn mer lueged, was bis det ane passiert isch, wo Jesus das seit.

Es fangt nämlich demit a, dass di Schrifglehrte, d'Pharisäer Jesus fraged, wenn denn das Riich vo Gott chämi, wo Jesus amigs dervo verzellt.

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit

äußeren Zeichen; ²¹ man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

„Säg emal: Wänn chunt denn das endlich, das Riich vo Gott?“ So wie d’Pharisäer gegenüber Jesus im Allgemeine druf gsi sind, chömmer dervo usgah, dass sie Jesus die Frag ned ganz ohni Hintergedanke gstellt hend.

Mer muen dadebii aber au gseh: Jesus isch bi wiitem ned dr einzig Wanderprediger gsi, wo dur s’Land zoge isch mit irgendwelche Heilsversprächige. Insofern hani amigs es gwüsses Verständnis für d’Pharisäer.

Tatsächlich sind zu Ziite vo Jesus einige Gruppierige innerhalb vom Volk Israel religiös und politisch zimlich radikal unterwägs gsi, zum Biispil di apokalyptisch iigfärbt Sekte vode Essener oder di ufwieglerische und mitunter gewaltbereite Zelote, wo es paar Jahrzehnt spöter schlussendlich mit ihrem Ufstand massgeblich zur Zerstörig vom Tempel z’Jerusalem dur di obsiegende Römer im Jahr 70n.Chr. biitreit hend.

D’Argwohn vode Pharisäer isch drum ned nur verständlich - sondern d’Gschicht het ihne insofern durchus rächt geh, als dass mängs vo dene Heilsverspräche vo irgendwelche Gruppierige und Wanderprediger schlicht aamassend und mitunter regelrächt sozial und politisch gföhrlich gsi isch.

Und wärends de Pharisäer vermuetlich ja scho au drum gange isch, ihri religiösi und politischi Sonderstellig ned z’verlüre, sind da wohl ned nume egoistischi Motiv mitschwunge. Sondern au d’Sorg um soziale und religiöse Fride - und in dem Punkt, da het ihne d’Gschicht in drastischer Wiis rächt geh. Wenn au ned im Fall vo Jesus.

Aber us dere Perspektive use ischs irgendwo verständlich, dass sie Jesus useforderet, dass er mal säge söll, wenn jetzt endlich das Riich vo Gott chunt, wo er di ganz Ziit devo redt. Immerhin het die Botschaft vome Riich wenigstens in ihrere Wortwahl durchus e politischi Konnotation.

Dass das Riich, die Herrschaft vo Gott ganz en andere Gältigaspruch het - nämlich eine, wo vill wiiter gfasst isch als de vo irgendwelche irdische Riich, aber trotzdem keine, wo primär en politische Aspruch hetti - das hend sie ned ganz verstande gha. Und genau das versuecht Jesus ihne klar z’mache mit sinre Antwort.

Reformierte Kirche Aarau

²⁰ (...) Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; ²¹ man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Irdische Reiche sind oft so fixiert drauf, mit sichtbaren Zeichen ihrer Herrschaft zu definieren und zu markieren. Insignie, Flagge, Uniforme, Ritual... das ist bis heute nicht anders mit unseren Nationalstaaten, wo mit seiner Wappe, Flagge und Insignie allgegenwärtig sind. Auch bei uns, auch in unserem Alltag.

Will man es das so gewohnt sind, hinterfragen das auch nicht, dass mit jeder Autonomie des jeweiligen Staat sein Geltungsanspruch so zu sagen spazieren fährt. Das ist an sich auch nicht weiter wild, und hat auch seine ganz pragmatische, praktische Aspekte, wo zu dem Verwaltung vor unsere „irdische Reiche“ gehören.

Aber das Reich von Gott, die Herrschaft von Gott, das ist anders. Das Reich von Gott, das kommt nicht mit irdischen Zeichen. Das läßt sich nicht von Heraldik und Insignie, wenn man das mit den Zeichen ganz wörtlich wörtlich nimmt. Aber ebensowenig von irgendwelchen Handlungen, zum Beispiel Anspruch und seine Macht unter Beweis stellen.

Es ist nicht einfach da oder dort, fängt nicht hier an und hört dort wieder auf. Nein, es ist. Und zwar nicht irgendwie und irgendwo, sondern ziemlich unter uns, in unserer Mitte.

Aber woher zeigt sich denn das Reich von Gott, wenn es keine Zeichen hat, keine klaren Grenzen, keinen Herrschafts- und Geltungsanspruch, wie man es von unseren menschlichen Reichen kennt?

²² Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. ²³ Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!

Eigentlich ist das ziemlich einfach: Das Reich von Gott, das ist da wo Jesus ist. Nur, genau das ist eben doch nicht ganz so einfach. Also für die Jünger ist das damals natürlich nicht, wo sie mit Jesus zusammen unterwegs sind.

Aber was könnte mir heute einfallen, das Reich von Gott? Ich glaube eigentlich genau gleiche Kriterien wie damals, wo er als Mensch auf der Erde gewandelt ist. Das Reich von Gott ist, wo die frohe Botschaft verkündet und gelehrt wird - wo Menschen mit dem Jesus unterwegs sind, sowohl in ihrer Liebe als auch als Gemeinschaft.

Und s'Riich vo Gott isch ned „det“ oder „da“ - sondern genau das meint s'Riich vo Gott: Dass Gott chan wüksam, wükmächtig werde in eusne Läbe und in eusem Mitenand. So wie bi de Jünger:inne, wo mit Jesus unterwägs gsi sind, wo ihres Läbe üsserlich wie innerlich dernah usgrichtet hend, dass sie chönd ghöre, was Jesus z'säge het.

Wenn eus klar isch, dass mit dem Riich vo Gott ned irgendöpis, sondern mir gemeint sind - als einzeln Mänsche und als Mitenand, als Gmeinschaft, als Gmeind - denn wird plötzlich klar:

De Blitz vom Mänschesohn, de sowohl grad da, bi eus iigschlage - wie ide Gschicht vom junge Martin Luther - aber er het au de ganz Himmel uflüchte lah, vo eim End bis zum Andere.

24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Das isch s'Fantastische und Gwaltige a Jesus und a sinre Botschaft: Sie meint genau eus je ganz persönlich - sie, dich, mich - und gilt eus allne.

Wie das ganz konkret usgseh chan, a das erinnered mer eus, wenn mir mitenand de Reformationssunntig fiired: Wie de Blitziischlag im Läbe vom Einzelne de ganz Himmel, de ganz Horizont und sogar drüber use erlüchte chan.

Ich ha d'Vermuetig, dass mir all so Blitz-lischläg in eusem Läbe hend. So Moment, wo eus überwältiged, z'Bode werfed. Im Guete wie im Schwirige. Mängisch füered söttig Moment derzue, dass mer eus vornähmed, irgendöpis in eusem Läbe z'ändere. Ned all söttig Vorsätz möged i dem Moment vo usse glich sinnvoll, läbens- oder wältverändernd wüche.

Ich mein: Wer hetti erwartet, dass d'Entscheidig vom Martin Luther Mönch z'werde statt wiiter Jura z'studiere, söttig Uswürkige würd ha?

Im Chern glaub ich, dass es drum gaht, dass mir i dem Moment, wo so en Blitz iischlaht, eus überwältiged, eus z'bode wirft, verstönd, dass es Sache git, wo eifach es paar Nummere grösser sind als mir - wo ganz en anderi Dimension sind als mir sälber.

De Blitz vom Martin Luther - isch das Gott gsi, oder eifach en Blitz? Wer weiss. Aber vermuetlich ischs eifach nur en Blitz gsi. Aber de Blitz het - wie en

Reformierte Kirche Aarau

sprichwörtliche Geistesblitz - am Martin Luther klar werde lah, dass sis Läbe ned in sine Händ isch, sondern schlussendlich Gott usgliferet isch, Gott ghört.

Für de Martin Luther isch di logischi Konsequenz gsi, dass er versproche het, Mönch z'werde. Also das mit sim Läbe - bis zume gwüsse Grad au üsserlich, aber natürli ned nur - zum Usdruck z'bringe, dass er kapiert het, dass sis Läbe schlussendlich ned ihm sälber ghört.

Für ihn isch d'Botschaft vo dem Blitz klar gsi. Was d'Botschaft vo de Blitziischläg in ihrem, i dim Läbe isch: Ich weiss es ned. Aber das isch au gar ned eso wichtig, dass ich das weiss. Ich weiss ja ned emal bi jedem „Blitziischlag“ i mim Läbe, was d'Botschaft het sölle sii. Mängisch isch en Blitz wohl eifach en Blitz, und en lischlag eifach en lischlag.

Was für mich amigs wider klar wird: Wie sehr ich uf Gott zuggworfe bin. Und wenn ich das für mich animm, erläh ich immer wider, dass dadrus öpis neus wachst, entstaht, Form und Gstalt animmt i mim Läbe. Will das d'Art, de Charakter vom Riich vo Gott isch.

Wora erchänned mer s'Riich vo Gott? Genau dadra: Dass es zmitts in eus, zmitts unter eus, in eusne Läbe und eusem Mitenand Gstalt animmt und wachst.

Amen.